

# Mit Neo-Pop gegen die Tristesse

Marktwert Andreas Amrhein



Andreas Amrhein (\* 1963), „Blues Brothers“, Acryl/Lwd., 2006, 150x200 cm

Seit mehr als 30 Jahren malt sich der Wahl-Berliner Andreas Amrhein an den Themen unserer Zeit ab: an Religion, Konsum, Populärkultur, Heimat. Dabei entstanden Bilder mit diversen Produktionsgütern, mit Edelweiß, Enzian, röhrendem Hirsch oder kulturgeschichtlich bedeutenden Automobilen – etwa mit dem VW-Samba-Bus und dem Opel-Rekord, die das Lebensgefühl in Nachkriegsdeutschland bestimmen.

Seinen künstlerischen Weg fand er im westafrikanischen Liberia auf einer Kautschukplantage aufgewachsene Amrhein durch das Studium der Bildenden Kunst in London, Malmö, Chicago und Berlin. Zunächst arbeitete er informell, nach Abschluss der Meisterklasse von Walter Stöhrer an der Akademie der Künste Berlin dann aber zunehmend figurativ.

Und was für Günther Uecker der Nagel, ist für Amrhein seit jeher die Porzellanfigur: Meist Teil seiner Kompositionen und oft sogar fotorealistisch ins Zentrum gesetzt, ist sie mit schöner Regelmäßigkeit der Schlüssel zu seiner Bildaussage. Ausgangspunkt waren für

ihn zunächst die klassischen Porzellanfiguren der deutschen Manufakturen Meissen, Nymphenburg, KPM und Hutschenreuther. Durch verschiedene Arbeitsaufenthalte in China und seine Beschäftigung mit dem „Reich der Mitte“ rückten dann aber auch kommunistische Porzellanfiguren aus der Zeit der Kulturrevolution ins Repertoire. Später fächerte sich sein Werk

## Was für Günther Uecker der Nagel, ist für Amrhein die Porzellanfigur

dann noch weiter auf, und aus den klassischen Porzellanen wurden selbstentwickelte Figuren. 2008 sorgte beispielsweise eine Amrhein-Ausstellung bei Schultz Contemporary in Berlin für Furore, bei der gemalte Porzellanfiguren von Rappern in Trainingsanzügen vor BMWs, Daimler-Chryslers oder Chevrolets zu sehen waren. Andere Arbeiten setzten berühmte Kino-

klassiker – „Quo Vadis“, „Der Malteser Falke“ „Die Vögel“ – in Bezug zu Mephisto- oder Jesus-Figuren, Elefanten und Störchen. Anhand von Film, Literatur und Comic beschäftigt sich Amrhein generell mit den Klischees verschiedener Kulturen – und so spielen auch deren Helden eine große Rolle in seinem Werk: Donald Duck als Samurai beispielsweise.

Amrheins Kunst ist grellbunt und schrill, das gemalte Porzellan stark kitschverdächtig. Der Künstler nutzt seinen Ansatz jedoch gekonnt, um Bildthemen zu überhöhen und gesellschaftspolitische Aussagen zu treffen – so geschehen beispielsweise bei seinen imaginären Porzellanfiguren zum Irak-Krieg mit gebeugten, am Boden kauern und gefesselten Soldaten.

Der heute 57-jährige Künstler und Dozent an der Akademie für Malerei in Berlin hat inzwischen ein Konglomerat an Galerien gefunden, die seine Werke ausstellen. Dazu gehören C & K und Stefan Westphal in Berlin, Borchardt in Hamburg, „21.06“ in Ravensburg, Bodek in Hannover, Kampl in München, Zaiß in Aalen sowie

Kramer in Bremen. Bislang hatte der Künstler auch schon um die 50 Einzel- und mehr als 75 Gruppenausstellungen weltweit sowie zahlreiche Publikationen. Am 11. März eröffnet seine Soloshow bei Stefan Westphal, Berlin, die bis zum Ende des Gallery-Weekends am 2. Mai aktuelle Arbeiten präsentiert. Für das erste Halbjahr sind zudem Werkpräsentationen beim Bundesverband der deutschen Investmentindustrie (BVI) und bei den Privatbankiers Merck Finck geplant. Auch eine Einzelpresentation im Berliner Haus des Rundfunks ist gegenwärtig im Gespräch.

Unikatäre Arbeiten des Künstlers werden von rund 1000 Euro (kleine Papierarbeiten) bis zu etwa 12 000 Euro (großen Leinwände) gehandelt. In Anbetracht dieser moderaten Preise sind Amrheins Arbeiten, die bereits in vielen großen Museen (z. B. Art Institute, Chicago) sowie in bedeutenden Privatsammlungen (Montblanc Collection, Ringier AG) vertreten sind, vielleicht die Position der Stunde – eine glänzende Antwort auf die gegenwärtige Tristesse im Alltag. **Sebastian C. Strenger**